

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 15

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und habe viel Rechtsgefühl;
Für mich sind alle Gerichte
Nicht bloß ein eiteltes Spiel.

Drum schau ich auch mit Besorgniß
Tagtäglich nach Stabio
Und glaub' die Geschichte wird edlich,
Nicht länger kann's gehen nun so.

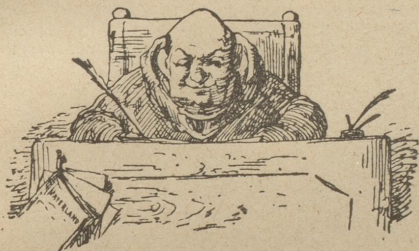
Man schlägt dem Recht in's Gesicht,
Den Ultramontanen auch;
Denn die sind immer im Rechte,
Das ist ja so — Bundesbrauch!



Hebräisches.

Im Thurgau sollen jetzt die Juden auch Armensteuern bezahlen.
Wir finden das ungerecht, denn wären die Juden nicht, woher sollten wir
denn die — Armen nehmen?

Ladislaus an Stanislaus.



Liebes Bruderhartz!

Und wenns der Brodteß fertig ist im Thee-Sinn, dan sol es einen
neulachtigen Heiligen geben, der welcher heißen sol der heilige „Stabio“.
Wunder thuet er würtens seer fiel und auch gehnug. Abersch ein schlechter
Hund ist zu Allems fehg. Und der Hund vom Janini ist gewislich
schlecht, und währe also denn whol so fähing, das er son den Ratifahlen
thächte sprechen leehren.

Schauhe toch, das des Vaninis Guräsch verschossen wirt, vom Wetterli
oder Wäfely ist ganz gleich, wenn nuhr dem Kazen-Naßi geholfen wirt.
Nebst Hochachtig grüß End.

Ladislaus.

Der „Badener Post“ und dem „Aargauer Volksblatt“.

Auch Ihr erlagt den wilden Elementen,
Dem grausen Tode mußt' das Leben weichen.
Der Weg zum Beutel Curer Abonnenten
Ging leider diesmal über — Cure Leichen!

Inscription für die neue Börse.

Diess ist des Glückes Findelhaus,
Doch, wer's nicht find't, den — schmeisst man 'raus!

Neue Regel-Verordnung.

Es wird hiemit bekannt gemacht,
Dab jeder Bürger danach acht:
„Wis elf Uhr dürst Ihr „Neune“ schieben,
Doch nach elf Uhr bleibt bei der — Sieben!“

Zum Sechseläuten.

Ein Fest ist's immer, wenn die Glocken läuten,
Wie soll man richtig denn das heut'ge deuten?
O, möcht' den Wankelmuth und harte Zeiten
Heut' un'rer Ahnen Geist zu — Grab geleiten!



Ghuri. So, Nägeli, händ'rs Kostüm fertig für d'r Umzug?
Nägel. Was Umzug, du Vagegel?
Ghuri. Hä, i meine nu e so! Ihr werdet doch denti am Jugendumzug
Theil näh, z. B. als Her zu Säbistorf?
Nägel. Deppe wohl und Ihr als de Heilig vu Ueberlinge. Das wär doch
g'wüß e schöni Rolle.
Ghuri. Nei, Nägel, nüd ercath! Nebed uße g'schosse, bumm! Rueged, wenn
ich gah'ne, so gah'ni als Kantonschemiker.
Nägel. So, so! Aber wäge'rum?
Ghuri. Pah, wüßed'r will dā muß alli Wy auf de G'halt probiere!
Nägel. Kameclerei; da find'r nüüd drfür. Denn Ihr wurd' ja doch dur all
Vöde bishaupte, en Doppelliter heb meh G'halt, als en Deziliter.
Ghuri. Ebe grad bekwege nähmi die Stell a!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



P. i. M. Den Stabiohandel werden wir in nächster Nummer illustriren; mehr
als wir bisher gethan, ließ sich nicht machen;
man muß „der Gerechtigkeit“ ihren Lauf
lassen. — Z. i. W. Besten Dank für dieses
gelungene Bild. „Nachbarin, euer Gläs-
chen!“ — Neumarkt. Mit Vergnügen ver-
wendet in einem Lokalblatt. Ein Exemplar
wird Ihnen zugehen. — E. W. i. O. Dieser
Tage. — Jobs. Doch wohl etwas zu un-
bedeutend. Was kann von W. Gutes
kommen? — J. V. i. B. Bientlich gewalt-
thätig; aber möglicherweise doch wahr. —
F. K. i. L. „Ein Knecht, welcher in gro ßen
Ar beiten bewandert ist, findet dauernde
Anstellung in einem Gasthof.“ Etwas als
Herausforderer? — Lerche. Wir gewärt-
igen das Versprochene und besorgen das
Gewünschte. — Hölle. Besten Dank. —
J. i. Cal. M. Schön Dank für das „New-
Yorker Wochenblatt“. Der Lenz ist da und das alte Weh. — M. i. B. „Hand-
schube für Herren aus Hirschleder“ können Sie an der Spitalgasse in Bern
beziehen. — Champion. Hätte noch einen Tag später eintreffen dürfen und
etwas vermehrt. Nun, so auch gut. — J. U. i. Berl. Wohl doch etwas ver-
früht; bis ihn ein noch Höherer ertreibt, wird an eine Entlassung kaum
ernstlich gedacht. — „Der genannte Casar“ ist ja in unheimliches Schweigen
versunken. Sollte er am Ende gar Direktor der projektirten Bahn geworden
sein? Gruß. — Z. Z. i. D. Morgen wird der Reisende seinen Bericht
abgegeben haben. — Peter. „So gefällst Du mir.“ — O. F. i. Y. „In der
Nähe von M. wurde ein Mann todgeschlagen. Wenige Stunden nachher erlag
er seinen Leiden.“ Das berichtet nicht etwa eine Zeitung aus dem Jenseits,
sondern Ihr eigenes „Wochenblättli“. — Franz. „Grüße mein Gottchen,
Freund.“ — Reiden. Wo wird ohne Zettel gewoben? — J. R. P. „Zum
Ausleihen. Ein Duzend prachtvolle, leibjährige Italienerbühner sammt Gäh'n.
Wo, sagt das „J. L.“ — Was will man denn noch Bequemeres? — Ver-
schieden: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für das Quartal: April—Juni werden à Fr. 3 franko
für die Schweiz, für das Ausland mit Porto-Zuschlag
entgegengenommen von allen Postämtern und Buchhand-
lungen, sowie von uns.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.